

„Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst“; daher wollte ich lieber den Stoff nicht so behandeln, wie ers verdiente, und mich darob beschämen lassen, als nicht gehorchen. Wenn nun andere gebildete Leute, deren es bekanntlich in Eurer Diözese eine Menge gibt, nach mir dies Thema noch trefflicher darstellen sollten, so würde ich keinerlei Neid gegen sie haben, sondern mich sehr freuen, daß man dem Märtyrer solche Ehre erweist. Mit meinem Stand läßt sich, auch wenn die nötigen Kenntnisse dazu vorhanden sind, das Streben nicht vereinbaren, in einer einfachen Geschichte nach Wortschmuck zu suchen, und die Sätze mit rhetorischen Floskeln zu verbrämen⁶. Das ziemt sich nicht für Mönche, sondern für Gelehrte, die mehr reden, um ihr Wissen zur Schau zu tragen, als um sittlich zu erbauen, so wie es jemand⁷ mal aussprach:

⁶ Vgl. Caesarius im Prolog zu den Acht Predigten über das Leiden Christi (her. von A. Hilka, Die Wandergeschichten des Caesarius von H. I, S. 24): „Lieber wollte ich weniger kunstvoll schreiben und mich damit Hohn und Spott aussetzen als Eurer Liebe das Gewünschte abschlagen... Ich verschmähte den Schmuck der Worte, weil es nicht geziemt, mit rhetorischen Blumen die Predigt zu schmücken, in der die demütige Passion Christi behandelt wird.“ Ferner im Prolog zum Leben der hl. Elisabeth (her. bei Hilka aaO. III, S. 345): „Und weil diese Heilige schlicht und demütig auf dieser Welt lebte, glaube ich, daß sie mehr erfreut wird, wenn die Einfachheit ihres heiligen Wandels in einfachem Stil unter Beachtung der geschichtlichen Wahrheit beleuchtet wird, als wenn sie, um ihr weltliches Wissen herauszustellen, mit rhetorischen Blumen geschmückt wird.“

⁷ Horaz, Episteln II 3, V. 15f.